

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Lüdger Westerhoff: „Was blüht denn da?“ - Positive  
Vegetationsentwicklung einer Quellwiese bei Holdorf durch nebenamtliche  
Landschaftspflege

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

*Ludger Westerhoff*

## „Was blüht denn da?“ – Positive Vegetationsentwicklung einer Quellwiese bei Holdorf durch nebenamtliche Landschaftspflege

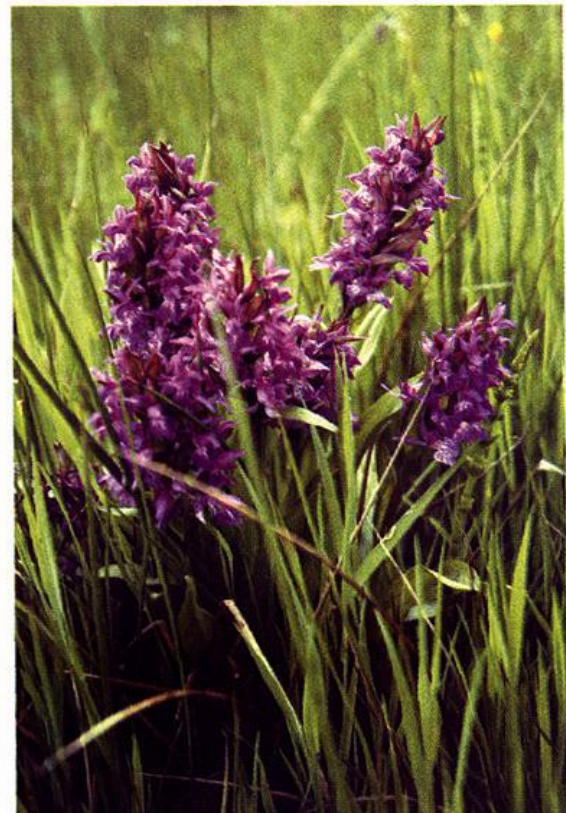
Nasswiesen mit blühenden Orchideen sind in unserer Landschaft selten geworden. Eine dieser wenigen Orchideenwiesen befindet sich im Quellbereich zwischen Amtern und Beckerort, südwestlich von Holdorf. Dort, auf einer kleinen Nasswiese, entdeckte der Naturfreund und Botaniker Paul Olberding aus Holdorf zu Beginn der 1990er-Jahre drei Exemplare des breitblättrigen Knabenkrautes (*Dactylorhiza majalis*).

Auf der zu dem Zeitpunkt nicht mehr gemähten Wiese breiteten sich zunehmend Erlen, Brennnesseln und Disteln aus, die auf Dauer dieses letzte Vorkommen der selten gewordenen und deshalb geschützten Orchideenart verdrängt hätten. Dass dies nicht geschehen ist, ist der Naturschutzbund-Ortsgruppe-Holdorf zu verdanken, die, nachdem sie 1992 die Information über diesen gefährdeten Orchideenstandort bekam, die Initiative ergriff.

Mit dem Einverständnis des Eigentümers der Wiese, Heinrich zu Amtern, begannen im Winterhalbjahr 1992/93 die ersten Pflegemaßnahmen. Mit Motorsensen rückte man dem Erlenwildwuchs, den Brennnesseln und Disteln zu Leibe und befreite die Fläche vom alten Vegetationsfilz. (Abb. 1) Im Sommer 1993 veränderte sich der Orchideenbestand zahlenmäßig nicht, nur die drei bekannten Exemplare erblühten wieder. Die Pflegemaßnahmen wurden aber in den Folgejahren fortgesetzt. Um die Fläche auszuhagern<sup>1</sup>, fand zunächst eine zweischürige Mahd statt, die erste Mahd Anfang August und die zweite im Spätherbst. Entscheidend hierbei war, dass das Mähgut von der Fläche entfernt wurde. Dies führte dazu, dass sich 1994 bereits sieben blühende Orchideenexemplare entfaltetten. Mit der Fortführung der



*Abb. 1: Ersteinsatz der Nabu-Ortsgruppe Holdorf auf der „Orchideenwiese“ bei Holdorf im Jahre 1993*



*Abb. 2: Breitblättriges Knabenkraut, eine heimische Orchidee, die 10-40 cm hoch wird; sie bevorzugt nährstoffarme Feuchtwiesen.*





*Abb. 3: Die Feuchtwiese bei Holdorf im Jahre 2007; man erkennt nicht nur viele Exemplare des breitblättrigen Knabenkrauts, sondern auch Sumpfdotterblumen, Kuckuckslichtnelken, Wiesenschaumkraut u.a.m.*

regelmäßigen Mahd stellte sich dann der Erfolg ein, indem 2004 bereits 250 Blütenstände gezählt werden konnten. (Abb. 2 u. 3)

Neben dem breitblättrigen Knabenkraut mit inzwischen mehr als 300 Exemplaren, gibt es auf der Nasswiese auch größere Bestände an Sumpfdotterblumen (*Caltha palustris*), Kuckuckslichtnelken (*Lychnis flos-cuculi*), Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*), Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) sowie an anderen Feucht- und Nasswiesenarten. (Abb. 3) Aufgrund dieses Artenreichtums wird das jährlich anfallende Mähgut inzwischen auf andere feuchte Wiesen ausgebracht, die nicht so artenreich sind, in der Hoffnung, dass sich über die im Heu befindlichen Samen der selten gewordenen Arten diese am neuen Standort entwickeln. Unterstützt wird diese Aktion von der Naturschutzbehörde des Landkreises Vechta.

An der regelmäßigen Flächenpflege durch die Ortsgruppe Holdorf beteiligen sich viele jugendliche Helfer und auch Kinder. Deshalb bewarb sich die Nabu, Ortsgruppe Holdorf, 2005 im Rahmen des Wettbewerbs „Muna - Mensch und Natur“ erfolgreich bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) um eine Projektförderung. Durch die finanzielle Unterstützung der DBU und in fachlicher Abstimmung mit der Naturschutzbehörde des Landkreises konnte die Feuchtwiese sogar noch flächenmäßig vergrößert werden.





*Abb. 4: Der Aurora-Falter (Anthocharis cardamines) aus der Familie der Weißlinge wird auch auf der „Holdorfer Feuchtwiese“ gesehen, da er hier das Wiesenschaumkraut, das er als Nahrungspflanze benötigt, findet.*

Wie wichtig der Erhalt solcher Wiesenstandorte ist, zeigt sich am Beispiel des Aurora-Falters, dessen Raupe das Wiesenschaumkraut als Nahrungspflanze benötigt. Auf der Quellwiese zwischen Amtern und Beckerort können im Frühjahr die durch orange Flügelspitzen gekennzeichneten Tagfaltermännchen zahlreich beobachtet werden. (Abb. 4) Durch die regelmäßige Pflege der Quellwiese ist es gelungen, dieses besonders geschützte artenreiche Biotop zu erhalten, einen Orchideenbestand positiv zu entwickeln und das Vorkommen zu stabilisieren. Die Pflege ist auch für die kommenden Jahre geplant, sodass der Erhalt des wertvollen Orchideenstandortes im Oldenburger Münsterland auch in nächster Zukunft als gesichert erscheint.

**Anmerkung:**

- <sup>1</sup> Beim Aushagern werden dem Boden, dadurch dass man mehrmals im Jahr mäht und das Mähgut auch abfährt, Nährstoffe entzogen. Es wird als Ausgleich auch nicht gedüngt. So wird der Boden nährstoffärmer, und die Gras- und Kräutersorten, die nur auf mageren Böden wachsen, bekommen so eine Chance.

*Erich Wobbe*

## Heimische Schmetterlinge – segelnde Blüten in unserer Landschaft

Von allen Insektenarten, die auf den heimischen Wiesen, den Lichtungen der Wälder, an den Gewässern und vor allem in unseren Gärten sich ein Stelldichein geben, sind sicherlich die Schmetterlinge die auffallendsten und auch interessantesten. Denn in erster Linie sind sie es, für die sich die Naturfreunde – und nicht nur diese – begeistern. Das mag vielleicht daran liegen, dass den Faltern nicht die ständige Hast der anderen Insekten eigen ist, schweben und „taumeln“ sie doch gemächlich von Blüte zu Blüte, fußen darauf; entrollen gemessen ihren erstaunlich langen Saugrüssel und versenken ihn vorsichtig im Blüteninnern. Spielerisch entfalten sie dabei ihre relativ großen Flügel und verweilen so sonnenbadend einige Augenblicke. In dieser Stellung bieten sie dem Betrachter ausreichend Gelegenheit – wenn er sich ihnen vorsichtig genug nähert –, sie eingehend zu betrachten. Dabei wird ersichtlich, dass sie zu den farbenprächtigsten Lebewesen in der heimischen Natur gehören. Denn nicht umsonst sagt das beeindruckende Wort: „Die Schmetterlinge bilden den Adel unter den Insekten“ sicher alles aus über die Schönheit dieser Tiere.

Schmetterlinge kann man, außer natürlich im Winter, das ganze Jahr über draußen in der freien Natur unserer Heimat beobachten. Sobald der Frühling ins Land zieht und warme Sonnenstrahlen in alle Verstecke dringen, erwachen auch die ersten Falter des Jahres zum Leben. Zumeist sind es die gelben Zitronenfalter (Abb. 1), die als erste aus ihrer Winterruhe erwachen und über das Land segeln; sie machen uns darauf aufmerksam, dass der Winter nun endlich zu Ende geht. Ihnen folgen dann bald die bei uns noch häufigen Tagpfauenaugen (Abb. 2), die Kleinen Füchse (Abb. 3), die Kohlweißlinge und der Aurorafalter. Später dann, wenn durch die Kraft des großen Himmelsgestirns Sonne alles in der Natur dem sommerlichen Höhepunkt zustrebt, ist die Zahl der Falter geradezu verwirrend. Fast überall sind sie dann an sonnigen